

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 46

Artikel: Die fortschrittliche Schidkröte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die fortschrittliche Schildkröte

Sankt Georges

Die Schildkröte sagte — und seufzte dabei — dass ihr Panzerkorsett höchst unpraktisch sei. Sie müsse daher — mit dem Fortschritt zu gehn — die Taille mit einem Schlüpfer versehen. So begab sie sich voller Sorge und Kummer zu Dr. Hummer, der weit und breit, an Strand und Land als Ober- und Unterleibarzt bekannt. Sie fragte um Rat und wie und ob und Dr. Hummer kratzte den Kopp und sagte: Der Fall ist einfach einfach und für jeden Fall ist der Fall nur mein Fach! Worauf die Schildkröte fröhlich war trotz kommender Schmerzen und Honorar. Und richtig es kam, dass der ehrenwerte

Doktor sie ihres Panzers entscherte. Worauf er um ihren Körper gebaut eine abgelegt vornehme Schlangenhaut. Die Operation die wäre gelungen, doch gab es leider noch Weiterungen. Als die schildige Kröte spazieren ging auf der Strandpromenade, das eitle Ding, — kam ein Auto daher gegen sieben. Gepanzert wär sie am Leben geblieben. Geschlupfert? Das Auto ist kaum drüber gehupfert. Ihm war das Hindernis einerlei und gleich darauf — Brei. Daraus resultiert die Moral der Geschichte: Die Schlüpfer passen für Schildkröten nicht!

Alle Zeitungen
und Zeitschriften können Sie im
Wiener Café Bern
bei einer vorzüglichen Tasse Kaffee lesen.
Neuer Inhaber: H. LIBERTY, früher Corso-Zürich.

Das Doctorexamen

Wir saßen beim Abendschoppen im Bahnhofbuffet und schwatzten fröhliches Zeug. Ein zu der Tafelrunde gehörender, ein Dr. phil., saß neben einem Appenzeller Viehhändler, dem es auffiel, daß sein bebrillter Nachbar alle „Henneschiff“ mit „Herr Doktor“ angesprochen wurde. Zuerst schielt der Appenzeller über die Achsel den Doktor mißtrauisch an und schließlich fragt er ihn direkt: „Was send er allerort für en Dokter?“ „En Bechdokter“ wurde ihm prompt zur Antwort. „Das wori nöd globe“, fuhr der Appenzeller fort, indem er den Nachbar scharf fixierte. „Doch, doch, i bin Veterinär.“ „Wo?“ „Hier in der Stadt.“ „Ja en Speck, i kenne alli Bechdokter wyt und brät.“ „Ja, ich bin erst kürzlich zugezogen.“ Der Appenzeller kniff ein Auge zu und drehte sein Bindauerli um 90 Grad und dann ging er zum Angriff über: „Wenn er en Bechdokter sönd, so säget mer: wie lang trää e Chue?“ Der Philologe machte ein verlegenes Gesicht, während bei uns bereits eine Lachsalbe eingesetzt hatte, und dann sagte er: „So schwer bin ich in meinem Doctorexamen nicht gefragt worden.“ S.

*

Bettler: „Ach, helfen Sie mir, mein Herr, ich habe acht Kinder!“

Spaziergänger: „Bedauere, dagegen kann ich nichts machen!“



Ueber prähistorische Funde am Hohentwiel lesen wir im „N. W. Z.“:

„Es wurden Siedelungsgeräte aus der jüngeren Steinzeit, aus der Bronze- und Latenezeit gefunden.“

Dem Seher ist ein läßes Laternchen aufgegangen.

*

Alphons

Es ist übrigens nichts Uebles über Alphons zu sagen. Alphons ist im Amte beliebt und durchaus brauchbar.

Nur, wenn Alphons nach achttündiger sauberer Arbeit die Feder blank wischt und auf die Rinne seines Tintenfasscs legt, um das Büro zu verlassen, stupfen ihn hin und wieder prickelnde Wünsche nach Erlebnissen und Zerstreuungen. Und nicht selten geht er, diese Wünsche sich zu erfüllen.

So vorgestern Abend.

Vorgestern Abend ging Alphons in eine Konditorei:

„Fräulein, haben Sie Lebkuchen?“

„Ja, wir haben Lebkuchen, bitte hier.“

„Fräulein, aber haben Sie auch Lebkuchen, auf denen mit Zuckerguß geschrieben steht: „Alphons“?“

„Das nicht, wenigstens nicht vorrätig, aber bis morgen Abend, wenn Sie jetzt bestellen, werden wir einen Lebkuchen mit dem Aufguß „Alphons“ bereit haben.“

„Bitte gern.“

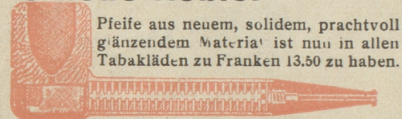
Gestern ging Alphons, den Lebkuchen zu erstehen.

Aber der Alphons auf dem Lebkuchen war ein Alfons, und das enttäuschte den Alphons, wer möchte das nicht begreifen!

Er sagte es dem Fräulein. Das Fräulein war freundlich und begriff den Alphons, wie wir ihn begreifen, und versprach bis zum andern Abend den richtiggeschriebenen Alphons.

Heute also, heute ging Alphons, begutachtete den neuen Lebkuchen, fand ihn in

Die neue Kobler-



allen Teilen in Ordnung, setzte sich mit ihm an ein rundes Tischchen im Nebenzimmer und aß ihn.

Es ist nicht Uebles über Alphons zu sagen. Im Amte ist man mit ihm zufrieden.

*

Aus unserm Radio-Programm vom 23. Oktober:

20.00: Zur Schweizerwoche:

Schweizer Kammermusik.

Schachtebel-Streichquart. Leipzig.

Gemeint ist wohl die sächsische Schweizerwoche?

*

Zwei Schweinehändler besteigen den überfüllten Schnellzug und treten ohne weiteres mit ihren duftenden Ueberhemden in ein Damen-Coupe 2. Kl., aus dem ihnen eine Wolke von Parfum entgegen kommt. Als sie Platz genommen, nehmen die zwei neben ihnen sitzenden Damen die Taschentücher vor den Mund. „Du Sämi, die lüen üs Zweunen an, wie wei mir stychtid.“

*

A.: „Studiert denn Ihr Herr Sohn immer noch?“

B. feierlich: „Er wird nämlich Arzt und da bleibt er lieber etwas länger auf der Universität, weil die Patienten zu älteren Herren mehr Vertrauen haben.“

Asti-Dettling

Méthode champénoise
Sorgfältig auf dem Rüttelputt behandelt
Arnold Dettling, Brunnen
Gegründet 1867